

ZWISCHEN WUT UND WAHN:

Brauchen Hundebesitzer Ehrgeiz?

Ein Hundepplatz irgendwo auf der Welt: Samstagnachmittag, 28° Grad im Schatten – der Hund sitzt (im Gegensatz zur Frisur...)!

Er wurde im nur mäßig klimatisierten Auto zum Trainingsplatz chauffiert, briet dort noch mal 10 Minuten in der Fahrgastzelle bis Herrchen oder Frauchen den Sonnenschutz, bestehend aus einem weißen Bettlaken und mehreren Faltdolien, optimiert hatten und als er endlich aussteigen durfte, war er schon gestresst bevor das Training überhaupt begonnen hatte. Hunde können im Gegensatz zu uns ihre Körpertemperatur nur durch Hecheln regulieren. Außer an den Pfotenballen fehlen Ihnen die Schweißdrüsen, so dass sie bei höheren Gradzahlen sehr viel mehr Energie aufbringen müssen, um nicht zu überhitzen.

Die Aufregung seines Besitzers und die ungewohnte Hektik, der Lärm und die fühlbar angespannte Stimmung der anderen Turnierteilnehmer sind für den Hund allesamt beunruhigende

Alarmsignale. Denn im Gegensatz zu den Menschen ringsum weiß der Hund nicht, dass in ein paar Stunden alles vorbei ist und das Leben seinen gewohnten Rhythmus wieder aufnehmen wird.

Gerne würde er sich jetzt noch mal lösen, er weiß aber aus Erfahrung, dass Pinkeln auf dem Gelände des Hundepplatzes nicht erwünscht ist und nur Ärger einbringt. Allerdings trägt dieser Umstand nicht dazu bei, Bellos Stresspegel zu verringern, was sicherlich jeder nachvollziehen kann, der schon mal mit voller Blase auf der Autobahn dringend auf den nächsten Rastplatz gehofft hat... Der Körper des Tieres schüttet nun vermehrt Adrenalin aus, was den Hund noch aufgeregter aber auch

reizbarer, unkonzentrierter, schmerz-unempfindlicher und reaktionsbereiter werden lässt. Den Hundehalter freut das vermeintliche „Temperament“ seines Vierbeiners beim Verlassen des Autos vielleicht sogar noch und er feuert ihn mit aufmunternden Worten („Ja, jetzt geh’s los!“) weiter an.



Hunde können im Gegensatz zu uns ihre Körpertemperatur nur durch Hecheln regulieren.

In den nächsten Minuten schon wird er jedoch gelassene Ruhe, Lernfreude, volle Aufmerksamkeit und Konzentration von seinem Liebling erwarten, schließlich will man an diesem Turniertag ja mit guten Leistungen glänzen. Es geht schließlich um bunte Urkunden und güldene Pokale – einen für manchen Menschen schier unwiderstehlichen Anreiz.

Diese in ihn gesetzten Erwartungen sind jedoch für den Hund in seinem mo-

Im Training den natürlichen Bewegungsdrang des Hundes unterstützen und fördern, jedoch keinesfalls überfordern.



mentanen physischen und psychischen Zustand fast unmöglich zu erfüllen. Bello kann gar nicht anders: Für Hunde ist es nun mal sehr viel wichtiger, bestehende oder sich anbahnende Konflikte zu entspannen als zu gehorchen.

Er ist also nach Hundart deswegen ausgerechnet heute viel langsamer in der Ausführung der verlangten Unterordnungsübung, er schnüffelt sogar scheinbar planlos herum und beim Abrufen kommt er in einem Bogen herangeschlichen statt freudig und gradlinig zu Herrchen zu preschen. Er beschwichtigt – für ihn die einzige Möglichkeit mitzuteilen, dass die Situation ihn überfordert und verunsichert. Er bittet sozusagen um Hilfe.

Ganz oft wird jedoch dieser Teil der hundlichen Kommunikation vom Menschen als Ignoranz, Unwille oder gar als Boshaftigkeit fehlinterpretiert.

Enttäuschte Hoffnungen, das Gefühl des Versagens und das Verfehlen von angestrebten Zielen führen dann bei manchem Hundehalter zu enormer Frustration und in der Folge zu mehr oder minder groben Ungerechtigkeiten gegenüber seinem vierbeinigen Partner...

Diese, ähnliche und sogar schlimmere Szenen musste ich in meiner aktiven Hundesportzeit immer wieder beobachten. Übermäßig ehrgeizige Hundehalter, die ihre Ambitionen auf materielle oder symbolische Dinge lenken statt auf das Wohl des ihnen anvertrauten Lebewesens, gibt es leider gar nicht so selten.



Ehrgeiz ist sicher nicht per se schädlich, im Gegenteil – ich finde Hundehalter überaus sympathisch, die mit Eifer, Fleiß, Beharrlichkeit und Begeisterung z.B. an ihrer Bindung zum Hund arbeiten oder daran, eine souveräne Leitfigur werden. Ich bewundere den Ehrgeiz eines Menschen, seinem ängstlichen Tier Sicherheit und Stabilität zu vermitteln oder seinem notorischen Raufer Grenzen zu setzen und ihn so zu erziehen, dass von ihm keine Gefahr mehr für die Umwelt ausgeht. Ich finde den Erfindungsreichtum

Was Herrchen nie erreicht hat, das muss dann sein Hund erreichen. Da wird der Hund zu jedem Tiercasting gefahren und zu jedem Schönheitswettbewerb. Der Hund wird in affige Kostüme gezwängt und muss als Unterhaltungsclown dienen.

Oder aber der sportlich ambitionierte Hundehalter drillt seinen „Liebling“ zu Höchstleistungen und dann wird auch nicht vor Doping zurückgeschreckt um an die Siegestrophäen zu kommen. Jeder Hund sollte eine gute Erziehung genießen und sportlich so weit

gefördert werden, dass er ein ausgefülltes und glückliches Hundeleben hat. Mehr nicht!

Der Halter muss die Leistungsgrenzen seines Hundes erkennen und auch die eigenen Ziele evtl. zurückschrauben.

Martin Günter

klasse mit dem viele Hundehalter ihre Lebensumstände „managen“, so dass sich das Zusammenleben mit einem „problematischen“ Tier für alle Beteiligten positiv entwickelt.

Wenn die Befriedigung des eigenen Ehrgeizes jedoch auf Kosten des Tieres geht, man sich unreflektiert vom Gruppendruck im Verein, Verband oder Umfeld beeinflussen lässt oder seine eigenen Prioritäten anderen aufzwingt, dann bekommt die übermäßige Begeisterung für eine Sache schnell einen asozialen Beigeschmack.

Mein Fazit:

Ja, Hundehalter sollten durchaus Ehrgeiz entwickeln und pflegen, aber bitte mit der richtigen Zielsetzung – erst der Hund und dann die eigenen Lorbeeren!

Martina Albert
Hundeschule: Teamwork Albert

In der nächsten Ausgabe: Dürfen Hunde auf die Couch ?

